



Das Bildungszentrum Wald, wo frankophone Studierende die Ausbildung Förster HF bald berufsbegleitend absolvieren können. Foto: Name Fotograf

# Die Ausbildung passt sich den Bedürfnissen der Studierenden an

Am Bildungszentrum Wald in Lyss wird die Ausbildung Förster HF für frankophone Studierende ab 2027 neu ausschliesslich als berufsbegleitende Ausbildung angeboten. Die Schule entschied sich aufgrund der Resultate einer Bedarfsumfrage zu diesem Schritt.

**Ralph Möll** | Der Schweizer Wald wächst. Jedes Jahr nimmt die Waldfläche in der Schweiz um zirka 4000 ha oder die Fläche des Bielersees zu. Alle drei Sekunden wächst im Schweizer Wald 1 m<sup>3</sup> Holz nach. Das sind eindruckliche Zahlen. Und es sind Wachstumsraten, die jene von jungen Försterinnen und Förstern bei Weitem übertreffen. Aktuell fehlten in der ganzen Schweiz zwischen 15 und 20% dieser Fachleute, sagt Emanuele Raho, Direktor des Bildungszentrums Wald (BZW) in Lyss (BE). «Pro Jahr schliessen zwar rund 300 Personen eine Ausbildung als Forstwartin oder Forstwart

ab, aber nur gut die Hälfte davon bleibt in der Branche. Das hat zur Folge, dass es weniger Interessierte für eine Ausbildung als Förster HF gibt.» Die Gründe für diese Abwanderung sind vielfältig (Arbeitsbedingungen, Löhne, Unfallrisiko) und können von einer Ausbildungsinstitution wie dem BZW kaum direkt beeinflusst werden.

## Umfrage bei Betrieben und Interessierten

Was das BZW jedoch kann, ist, die Voraussetzungen zu schaffen, damit sich möglichst viele Studierende für die Ausbildung als Försterin respektive Förster anmelden.

Denn aktuell können es sich viele potenziell Interessierte gar nicht leisten, während zweier Jahre eine Vollzeitausbildung ohne Einkommen zu absolvieren. Daher führte das BZW in seinen Stiftungskantonen (AG, BE, BL, FR, JU, LU, NE, SO, VD, VS und ZH) eine Umfrage durch, um herauszufinden, ob ein Bedürfnis nach einer berufsbegleitenden Ausbildung besteht – und zwar sowohl bei Betrieben als auch bei potenziellen Studierenden. 266 Betriebe, wovon 158 aus der Romandie, sowie 52 potenzielle Studierende (39 aus der französischsprachigen Schweiz) nahmen an der Umfrage teil.

In dieser bevorzugte eine Mehrheit der potenziellen Studierenden die Möglichkeit einer berufsbegleitenden Ausbildung. Hauptgrund ist die Flexibilität, um berufliches Engagement, Einkommen und Ausbildung miteinander vereinbaren zu können. Auch bei den Betrieben sprach sich eine Mehrheit für eine berufsbegleitende Ausbildung aus. Drei Viertel der Betriebe in den Stiftungskantonen unterstützen ein solches Modell. Laut der Umfrage nehmen die Betriebe den Markt schon heute als ausgetrocknet wahr. Und die Situation in fünf Jahren schätzen sie als noch dramatischer ein.

#### **Ab 2027 berufsbegleitend für Frankophone**

Stiftungsrat und Direktion des BZW beschlossen aufgrund dieser Resultate, erstmals in Lyss eine berufsbegleitende Ausbildung Förster HF anzubieten. Weil die Zustimmung zu einem solchen Modell vor allem bei frankophonen Studierenden sehr hoch ausfiel, wird die berufsbegleitende Ausbildung in Lyss vorerst nur in französischer Sprache angeboten. «Zwar besteht auch bei deutschsprachigen Interessenten eine Nachfrage nach einer berufsbegleitenden Ausbildung, aber der Verwaltungsaufwand wäre dafür schlicht zu gross», erklärt Emanuele Raho. Ausserdem seien am Bildungszentrum Wald in Maienfeld (GR) bereits seit 2019 deutschsprachige berufsbegleitende Ausbildungen möglich. Die letzte Vollzeitausbildung auf Französisch wird 2026 starten, der erste berufsbegleitende Studiengang 2027. Die folgenden Kurse beginnen jeweils in den ungeraden Jahren.

Was sich hier so leicht niederschreiben und lesen lässt, ist tatsächlich ein grosser Aufwand, und zwar sowohl für das BZW Lyss als auch für die Praxispartner, die ihre Strukturen anpassen müssen. «Wir mussten einen Weg finden, um die organisatorische Mehrbelastung auf ein Minimum zu reduzieren», sagt Emanuele Raho. Dabei kristallisierte sich ein Wochen-Modell als beste Lösung für alle Beteiligten ab. Die Studierenden werden künftig also wochenweise im Betrieb arbeiten und auch wochenweise den Unterricht in Lyss besuchen. Das bedingt deutlich weniger Koordinationsaufwand als die Alternative, bei der die Studierenden einen Teil der Woche im Betrieb und einen im Unterricht verbringen. Das Wochenmodell sei auch aus Sicht des BZW sinnvoll: «Unsere Studierenden gehen oft auf Exkursionen, von denen einige bis zu einer Woche dauern. Da ist ein solches Modell von Vorteil.»

Die Umstellung auf eine berufsbegleitende Ausbildung erfordert aber auch beim BZW

Anpassungen und viel Koordinationsarbeit. Da sich die Ausbildungsgänge in gewissen Jahren überlappen werden, braucht es nicht immer gleich viele Lehrkräfte, zumal in Lyss auch viele Externe unterrichten. Auch die Raumbelugung und die Hotellerie im BZW müssen entsprechend koordiniert werden. «Wir sind zwar eine Försterschule, aber wir unterrichten und beherbergen auch Gäste aus anderen Branchen, auf die wir ebenfalls angewiesen sind», sagt Emanuele Raho.

Neben der Aussicht auf mehr Berufsleute bietet das neue Modell auch weitere Vorteile: Anders als bei der Vollzeitausbildung, bei der Studierende Praktika in fremden Betrieben absolvierten, kennen sie ihren Praktikumsbetrieb künftig bereits. Das erlaubt laut Emanuele Raho eine ungleich stärkere Verbindung von Theorie und Praxis als bislang: «Wir gehen deshalb davon aus, dass dieses Ausbildungsmodell die richtige Reaktion auf die Lage am Fachkräftemarkt ist.» Neben jungen Forstwartinnen und Forstwarten will das BZW mit diesem Angebot sowohl Interessierte, die zwar schon länger eine Ausbildung zur Försterin respektive zum Förster machen möchten, dies aber aus wirtschaftlichen Gründen bisher nicht tun konnten, als auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger ohne einen Abschluss als Forstwart EFZ ansprechen.

Während die aktuelle Vollzeitausbildung 21 Monate dauert, wird die neue berufsbegleitende Ausbildung 35 Monate

in Anspruch nehmen. Weil die Teilzeitstudierenden dabei bei einem Forstbetrieb angestellt sind, entfallen die Praktika. Die inhaltlichen und fachlichen Ziele der Ausbildungen bleiben ansonsten gleich. Emanuele Raho ist bewusst, dass es auch Interessierte aus der Westschweiz gibt, die die Försterausbildung gerne als Vollzeitstudium absolvieren würden. «Aktuell ist das Bedürfnis nach einer berufsbegleitenden Ausbildung aber grösser. Selbstverständlich steht dieser Weg allen Interessierten offen.» Ausserdem wird das BZW die Situation auf dem Markt und bei potenziellen Studierenden im Auge behalten, «und falls wir erkennen, dass Potenzial für eine frankophone Vollzeit-Klasse besteht, werden wir die Lage neu beurteilen».

#### **«Wir müssen jetzt etwas tun»**

Grundsätzlich sieht sich Emanuele Raho mit diesem neuen Angebot denn auch auf dem richtigen Weg: «Wichtig ist, dass wir jetzt etwas tun. Die Zahl der Studierenden aus der Westschweiz ist rückläufig, aber wir brauchen mehr Absolventinnen und Absolventen, um die fehlenden Fachleute zu ersetzen.» Denn jede fehlende Fachperson sei eine Belastung für alle Försterinnen und Förster: «Die Arbeit muss ja trotz alledem gemacht werden.» ■

**Berufsbegleitende Ausbildung Förster HF**  
[bit.ly/fce-bba](https://bit.ly/fce-bba) [auf Französisch]



Direktor Emanuele Raho sieht sich mit dem neuen Angebot auf dem richtigen Weg. Foto: Name